

Plan der (inneren) Stadt Wien im Jahre 1710 von Werner Arnold Steinhausen.

Nach der farbigen (beschädigten) Federzeichnung auf gelbbraunem Papier über Leinwand in der Wiener Hofbibliothek, 35 ungleiche Blätter, zusammen 297,5 × 289,5 cm, Maßstab (auf Grund der Klaffereintragung, nachgeprüft an der Strecke: Mitte des Riesentores von St. Stephan bis Chormitte von Maria am Gestade) 1: 870; unsere Wiedergabe in Klaffdruck, u. zw.: 1. ein Übersichtsblatt, verkleinert auf 56 × 55 cm, also sein Maßstab 1: 4630; 2. 6 Teilblätter, jedes verkleinert auf 48,5 × 74,6 cm, ihr Maßstab also 1: 1730.

Der Grundriß der Innenstadt von Wien mit den stadtnächsten Ausläufen der (seit 1704 einbezogenen) Vorstädte.

In der Ecke rechts oben eine Kartusche mit einem reichen Figurenrahmen, gebildet aus landesfürstlichen Porträts, allegorischen Gestalten und den Medaillons der beiden Stadtverteidiger gegen die Türken (bez. anno 1529 und anno 1683) zwischen aufgespießten Türkentöpfen; darinnen Widmung, Titel, Urheberbermerk und Werkjahr (alle Schriften abwechselnd mit roter und schwarzer Tinte, mit lateinischen und deutschen Buchstaben): IOSEPHO AUGUSTO / ICHNOGRAPHIAM HANC / IMPERIALIS SUAE SEDIS / VIENNAE AUSTRIAE / Iussu Supremi Regiminis ejusq. Gubernatoris, / CAROLI FERDINANDI SAC. ROM. IMP. COMITIS a WELTZ / Sac. Caes. Mtt.^{is} Camerarij et Consiliarij intimi / accuratè desumptam / consecrat dedicat / Mtt.^{is} Suae Caes.^{ae} infimus et fidelissimus / Architectus Militaris / Werner Arnold Steinhausen / Ao. M.DCC.X. In der Ecke links oben ein rechteckiger Tuchlappen mit einem Saum in den Landes- und Stadtfarben, auf seinem grünen Grunde ein Kompaß mit der Windrose. Die Häuser im Plane tragen je nach dem öffentlichen Rechtsverhältnisse ihrer Besitzer zwischen Rot und Gelbbraun spielende (heute verblaßte) Farben, die Festungswerke sind rot und grau, die Gärten grün angelegt. Längs des unteren Randes zeigt ein schmaler Streifen in der Grundfärbung die fortlaufenden Buchstaben A bis R, welche — in gleichen Abständen angelegt — die senkrechten Hilfslinien des Planes bezeichnen; in denselben Abständen legen sich quer gegen sie wagerechte, mit A bis P (s. den Schriftstreifen unten) benannte Hilfslinien, so daß durch beide der Plan in ein quadratisches Fadenetz aufgeteilt wird, von dem der Zeichner ausgegangen ist und das dem Benutzer mit Hilfe des angehängten Häuser- und Straßenverzeichnis das schnelle Auffinden einer Örtlichkeit ermöglicht. — Unter diesem schmalen Buchstabenstreifen, an einer Stange mit Endquasten hängend, ein breiter durchziehender Schriftstreifen mit farbigem Saume. Links in 2 Spalten eine kurze, mit kargen Gesichtshinweisen versehene Beschreibung Wiens, ihr Titel beginnend: VETUSTISSIMA olim VINDOBONA. In der dritten Spalte die Farben- und Zeichenerklärung: EXPLICATIO COLORUM ET / SIGNORUM, wobei — entsprechend den vorangestellten zehn Rechteckfeldern in den (genannten) Farben und mit ihren Zeichen — unterschieden werden: 1. Palatia ac Aedificia Caesarea, 2. Procerum Penates ad Provinciam spectant, 3. Palatia ac Aedificia Episcopalia, Abbatum, Praepositorum ac Beneficiatorum priverligiata, 4. Monasteria, 5. Palatia partim Provinciae, partim Magistratui submissae, 6. Palatia ac Aedes sub jurisdictione Magistr., 7. Domus Beneficiator: Magistratui subjectae, 8. Palatia sub Jurisdictione Magistratus, 9. Palatia ac Aedes specialiter priverligiatae sub Protectione Militari, 10. Habitacula civilia Militum Praesidiariorü; darunter der Maßstab für 50 Wiener Klafter (= 100 mm) mit der Unterteilung im Wiener Fuß, überschrieben: Scala Sexaginta (statt Quinquaginta) Perticarum à sex Ped: Wienn: In den folgenden 26 Spalten der alphabetische INDEX der Häuser und Straßen, jede Spalte viermal untergeteilt, so daß 1. das attributive Adjektiv des Hausnamens (oder der Titel des Hausbesizers), 2. der Haus- (oder Besitz-) namen, 3. die Buchstaben der Grenzlinien für den waggerchten, 4. die für den senkrechten Streifen, durch beides also das Quadrat des Hilfsnetzes bezeichnet wird, worin sich die betreffende Baulichkeit im Plane findet — also z. B.: 1. blauer, 2. Bock, 3. HI, 4. DE (oder: 1. Graff, 2. Buccelini, 3. FG, 4. HI).

Eine zweite originale Handzeichnung im Archiv der Stadt Wien auf dunkelbraunem Papier über Leinwand (darunter eine neue, grobe Leinwandstück), 9 Blätter des Grundrisses und 5 Abschnitte des Schriftstreifens. Diese sonst mit dem obigen — für den Kaiser bestimmten — Exemplar übereinstimmende Ausfertigung, welche dem Stadtrate zugedacht war, trägt die folgenden abweichenden Merkmale: An der Kartusche rechts oben ist der Rahmen braun, der Figurenschmuck flüchtig grau angelegt und mit schwarzer Tinte durchgezeichnet, die Medaillons der beiden Stadtverteidiger von 1529 und 1683 sind in ihren Plätzen vertauscht, ihre Jahreszahlen weggelassen; jetzt lautet die (gegen den Schluß beschädigte) Inschrift: IMPERANTE / AUGUSTO IOSEPHO / SACRAE CAESAREAE MAJESTATIS Summi Regiminis Inferioris Austriae / ejusque Gubernatoris / CAROLI FERDINANDI

S. R. I. COMITIS / a WELTZ et a PREGELFELD / Ichnographiam hanc geometricè desumpsit / Werner Arnoldus Steinhausen, S. C. M. Archi- / tectus Militaris & Inf. Austr. Geometra. Anno / V. V. . . I DI . . . I (oann) Is Wenigshoffer ConsVLIs, MaglstratVs / V. V. . . VI (ndobo) nensIs Vlgebat (die in den zwei letzten Zeilen zwischen den kleinen schwarzen — erhaltenen oder fortgefallenen — Lettern stehenden großen roten Buchstaben ergeben zusammen die Jahreszahl 1710). Die Windrose, die Stadt- und Landesfarben — hier und im Schriftstreifen — fehlen. Dagegen sind an den Rändern des Planes links und rechts auch die roten, oben und unten die schwarzen Buchstaben eingetragen, welche die Linien des Hilfsnetzes bezeichnen und im Schriftstreifen erklärt werden. — Dieser steht unten mit einem perspektivisch gezeichneten, offenen Holzgebälke an den Breitrand des Planes, welches von 13 Säulen getragen wird. In der Mitte: BREVISSIMA VIENNAE HISTORICA DESCRIPTIO, darunter die mit dem ersten Exemplar übereinstimmende Stadtbeschreibung in zwei breiten Spalten. Zu beiden Seiten das Ortsverzeichnis: REGISTER DEREN KAEYSERLICHEN GEBAEUDEN WIE AUCH KIRCHEN UND CLOESTER, GEIST- UND WELDTLICHE FREY-INGLEICHEN VIELER BURGERL: HAEUSER // WORINN NACH DEN ALPHABETH AUCH ROTHEN UND SCHWARTZEN BUCHSTABEN MAN ÜBER CREUTZ EIN IEDES HAUS FINDEN KAN, darunter links 18, rechts 9 schmale und 4 breite Spalten mit den Häuser- und Gassenamen und ihren Stellen im Hilfsnetz. In der äußersten, doppelbreiten Spalte rechts die Farben- und Zeichenerklärung mit nur 9 Farbenfeldern; darunter auf einer schräg liegenden Platte der Maßstab, der aber hier — entsprechend seiner Aufschrift: Scala de sexaginta Hexapedibus Viennens. — tatsächlich 6 Teile, zu je 10 Wiener Klaftern, trägt.

Zur Geschichte des Planes. Der niederösterreichische Landesgeometer, kaiserliche Militärbaumeister und Ingenieur Werner Arnold Steinhausen (auch Steinhausen) hatte sich schon 1706 — damals noch in seiner Eigenschaft als städtischer Unteringenieur — an einem ähnlichen Unternehmen, dem Wiener Umgebungsplane von Anguissola-Marinoni (Nr. 17), beteiligt. Sein eigenes Werk vom Jahre 1710 greift aber über die beiden Vorgänger hinweg auf jenen Plan der Innenstadt Wien von Daniel Suttinger (Nr. 14) zurück, von dem auch sie ausgegangen waren. Wie Suttinger nimmt auch er bloß die Innenstadt zum Gegenstande seiner Darstellung, wie jenem geht es auch ihm nicht zum wenigsten um ein anschauliches Bild der öffentlich-rechtlichen Verteilung des städtischen Hausbesitzes. Aber in beiden Hinsichten strebt er über seinen Wegweiser hinaus: hatte Suttinger sich mit den vereinfachten Umrissen der Einzelhäuser begnügt, so gibt St. — bei einem größeren Maßstabe, mit Hilfe leicht verständlicher Zeichen und auf Grund seiner fortgeschrittenen baumeisterlichen Schulung — eine viel genauere und eingehendere Darstellung des festen Mauerwerkes, der überhöhten Vorfahrten, der Höfe mit ihren Säulenumgängen, Freitreppen und Brunnen, der architektonischen Gärten und ihrer ornamentierten Beete; ebenso unterscheidet er exakter in den öffentlichen Rechtsverhältnissen des liegenden Eigentums. Der Plan ist im Namen des Kaisers Joseph I. wieder beantragt von dem niederösterreichischen Statthalter Carl Ferdinand Grafen von Wels, der schon für den Grundriß von Anguissola-Marinoni (Nr. 17) den Auftrag gegeben hatte. Das erste Exemplar, das St. als kaiserlicher Militärarchitekt zeichnet, wird dem Kaiser dargebracht. Ein zweites Exemplar wird von St. am 13. November 1710 den niederösterreichischen Landständen — mitsamt einer Rechnung — präsentiert und dem Begleitschreiben eine Fassung gegeben, die der Annahme Vorzug leisten könnte, als wäre die Initiative für die Planaufnahme nicht vom Kaiser, sondern von den Landständen ausgegangen: Nachdem einer Hochlöbl. N. Ö. Regierung beliebt zu facilitierung der bey denen Instanzen vielmahls habenden Commissionen und herfür kömenden Strittigkeiten einen wahrhaften Grund Riß von der Kays: Residentz Stadt Wienn, als auch angränzenden Vorstädten, wein Kein verlässlicher vorhanden wäre, durch mich verfertigen zulassen, habe er mit einem großen Aufwand von Zeit, Mühe und Genauigkeit den Plan verfertigt und damit schon des Kaisers und seiner Regierung besondern Befall geerbet. Als Einlage folgt nun hier ein in die Werkstatt des Planmachers einführender Übersichtsplan der Rosten für die den Landständen gleichzeitig überreichte Ausfertigung, wobei am Schluß ein Posten (das Honorar) offen bleibt:

Entwurf was für Spesen und Zeith erfordert wird einen solchen Grund Riß, so denen H. übergeben, zu verfertigen.

1. 18 Bogen Pappier à 15 x so man bey dem buchdruckern V. Gelen bekomt (1 fl. = 60 kr.)	4 β 30 x
2. 16 Elen Leinwand à 12 x	2 „ 24 „
3. die Stangen samdt der Fagung	4 „ — „
4. Farben, folgt man nicht aus, wegen des Carmin	3 „ — „
5. Erfordernde Zeith wenigst 5 Monath, die Spesen, meinen amanuensi giebe ich wochentl: 3 β und die Tafel nebst nothwendigen Zimer und Rhue (?) Orth, nicht übermäßig angeschlagen wochentl: 7 β auff 20 Woch:	140 „ — „
	153 β 54 x

Für meine Bemühung und (berthwilt) und noch andere incidentien
Werner Arnoldt von Stainhausen, Ingen. und Feldtmesser.

Daraufhin werden dem St. am selben Tage von den Landesbetordneten Vor dem Verfaßten abris der Statt Wienn drey Hundert Gulden zu etwelcher ergötzigkeit aufgeworffen und er zugleich als Landschafft-Feldtmesser, aber ohne Befoldung, dem Jacob Marinoni (s. Nr. 17) substituirt (Aus dem n. ö. Landesarchiv, Alken der Landschaftsingenieure v. 13. und 14. November 1710, S. VI/4). Das dritte Exemplar des Planes, das nun auch schon seinen Titel als niederösterreichischer Geometer und den Namen des damaligen Bürgermeisters Johann Franz Wenigshoffer (Stadtrichter 1704—1707, Bürgermeister 1708—1712) erwähnt, ist dem Stadtrate von Wien zugedacht. Auch dieser erweist sich für die Überreicherung erkenntlich, worüber der Oberkammerer Johann Sebastian Höpfner am 30. September 1711 die Rechnung führt: Den letzten dito (September 1711) zalte ich Herrn Werner Arnoldt von Stainhausen Kayl. Ingenier wegen Delineation der Statt Wienn, und in die Innere Rathsstuben verehrten Kupffer, die Ihme zur Gegenerkhandtnuß angeschafft Drey Hundert Gulden, Inhalt Raths Decret, und Quittung hiebey, Id est: 300 fl. Oberkammeramts-Rechnungen im Wiener Stadtarchiv, 1711, Fol. 193; falls sich die Erwähnung eines Kupferstückes auf den Plan St. 8

bezieht, dann liegt ein Schreibfehler der Stadtbuchhaltung vor, da dieses Werk nur in 3 Handzeichnungen angefertigt wurde.)

Originale. Das erste, kaiserliche Exemplar in der Wiener Hofbibliothek; das zweite, landständische, heute verschollen; das dritte, städtische im Archiv der Stadt Wien.

Wiedergaben. Eine originalgroße, farbige Pause im Historischen Museum der Stadt Wien; darnach ein Ausschnitt in der Österr. Kunsttopographie, XIV., Wien 1914, Abb. 153.

Quellen und Literatur. Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, I./VI., Wien 1908, Regest 10095 (am 26. Juli 1711 erschienen Werner Arnold von Stainhausen, kais. Ingenieur, und seine Gemahlin Maria Elisabeth als Paten bei einem Taufakte in der Pfarre St. Ulrich); Jg. 21., Die Fischer von

Erlach, Wien 1895, S. 451 u. 617; Dreger M., Baugeschichte d. k. f. Hofburg in Wien, Wien 1914, S. 230. (Weiteres in der Literatur zu Nr. 17.)

Nachdem Anguissola-Marinoni (Tafel XIII und XIV) dem Plane Suttingers (Tafel X und XI) eine selbständige Messaufnahme der Vorstädte hinzugefügt, erneuert der Farbengrundriß Steinhausens nun auch das innenstädtische Darstellungsfeld Suttingers durch ein zeitgemäßes, ins Bau- und Rechtsdetail eingehendes Architektenwerk.

Nr. 19.

Abbildung 10.

Ansicht der Stadt Wien um 1711 von (M. A. Weiß, C. Engelbrecht und) Johann Andreas Pfeffel.



Nach dem Kupferstich im Historischen Museum der Stadt Wien, 3 Blätter, zusammen 33x172 cm; unsere Wiedergabe in Finkätzung, verkleinert auf 3 (übergreifende) Teile (oben der Mitteln, unten der linke und rechte Seitenteil des Originals), zusammen 113x58'8 cm.

Die Ansicht der Stadt und ihrer Vorstädte von Westen, vom Baufelde der neuen Josefstadt, her, links reichend bis zum Rahlenberg, rechts bis zur Mariahilferkirche.

In der Mitte oben halten zwei Adler zwischen Schnabel und Fängen das aufgerollte Schriftband: VIENNA AUSTRIAE. — WIEN IN ÖSTERREICH. Links und rechts davon zwei schildehaltende Putten mit dem Wappen Karls VI. im gekrönten Doppeladler und dem Stadtkreuz von Wien auf ovalen, ornamentiertem Grund. Im Bilde sind (von links nach rechts) die Namen folgender Örtlichkeiten der Umgebung vermerkt: Kalenberg, Döbling, Nußdorff, Eberstorff, S. Marx, Neugebäu. Am unteren Rande, in der vollen Breite der drei Blätter, der mitgestochene Schriftstreifen: links der lateinische Abriss von Wiens Geschichte und Beschreibung Urbis VIENNAE succincta Delineatio, dann das lateinische Hauptbautenverzeichnis Index praecipuorum Aedificiorum tum intra quam extra moenia in 2 Spalten mit 40, den Eintragungen im Bildteile entsprechenden Nummern; rechts die deutsche Anweisung derer Geist und Weltlichen Gebäuden so wohl in als ausser der Stadt, wieder 2 Spalten mit 40 Nummern, dann die deutsche Kurtz gefasste Beschreibung der Stadt WIEN; in der Mitte die Widmung An / die Röm: Kay: auch zu Hispanien, Hungarn und Böhmeim König. Maj. / CARL den VI^{ten} / Ertz Hertogen zu Österreich, unterfertigt Io. Andr. Pfeffel. Unten, außerhalb des gestochenen Zierrahmens, links: M. A. Weiß S. C. M. et R. C. Ingen. delin.; in der Mitte: Cum Gratia et Privil. Sac.

Caes. Maj.; rechts: C. Engelbrecht et I. A. Pfeffel S. C. M. Sculpts. Viennae et excud. Augustae Vindel. (Über das Datum s. unten: Zur Geschichte der Ansicht.)

Zur Geschichte der Ansicht. Die Widmung und Stadtbeschreibung im Schriftstreifen des Stiches enthalten genug Anhaltspunkte für seine Datierung. Die letzte hier genannte Jahreszahl ist 1704, das Jahr der äußeren Einleitwölle. Dann wird auf den Tod Kaiser Josephs I., auf den Ablauf der österreichischen Regentenschaft von Leopolds I. Witwe, Eleonora Magdalena Theresia, und auf die eben erfolgte Frankfurter Kaiserwahl und den Regierungsantritt Karls VI., also auf das Jahresende 1711 hingewiesen. Und auch der Anlaß für die Anfertigung der Ansicht wird hier klarer noch bezeichnet; denn am Schluß der Stadtbeschreibung heißt es: Übrigens um solcher Statt herrliches Ansehen mit lebendiger vorstellung noch mehrers so wohl bey denen Inheimischen als Ausländischen bekant zu machen, hat man auf veranlassung des vor wenig Jahren, so wohl von der Statt, als auch denen herumb gezogenen Linien u. umbliegender Gegend heraus gegebenen fürtrefflichen u. sehr genau abgefassten Grundrisses, hiermit gleichfalls dieselbe unter einem neuen Abriss von lieblich u. angenehmer art u. von der Suder (!) Seithen anzusehenden Prospect, denen Geehrten Liebhabern, vor augen stellen wollen. Es gilt also, dem Grundriß von Anguissola-Marinoni aus dem Jahre 1706 (Tafel XIII und XIV), dessen Stecher die selben Engelbrecht und Pfeffel gewesen waren, einen entsprechenden Aufsatz zur Seite zu stellen. Zu dieser Arbeit bereinigten sich der Zeichner der Ansicht, der kaiserliche Ingenieur Matthias Anton Weiß (angeblich der Erbauer der von Kaiser Karl VI. gegründeten Straße von Glume nach Karlsstadt) und zwei Führer der damals in Wien wirkenden und herrschenden Augsburger Stecherschule Christian Engelbrecht (1672—1735) und Johann Andreas Pfeffel (1674—1750), die hier eine Zeitlang assoziiert waren und sich später, nun wieder in Augsburg, dem Kunstverlage widmeten. Die Ansicht wurde von beiden in Wien gestochen, in Augsburg gedruckt und verlegt.

Originalstiche. Wien, Hofbibliothek, Fideikommissbibliothek und Historisches Museum der Stadt Wien.

Wiedergabe. Ausschnitt in der Österr. Kunsttopographie, XIV., Wien 1914, Abb. Nr. 155. Katalog Nagler G. R., Neues allgemeines Künstler-Lexikon, IV., S. 125 u. XI., S. 207; Nagler G. R., Die Monogrammisten, I., 2498 u. III., 1896; Le Blanc, Manuel de l'amateur d'estampes,